Gegen Strapazen : seit zehn Jahren erscheint das Comic-Magazin „Strapazin“

Autor(en): **Schrag, Barbara**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **9 (1996)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120339

Nutzungsbedingungen

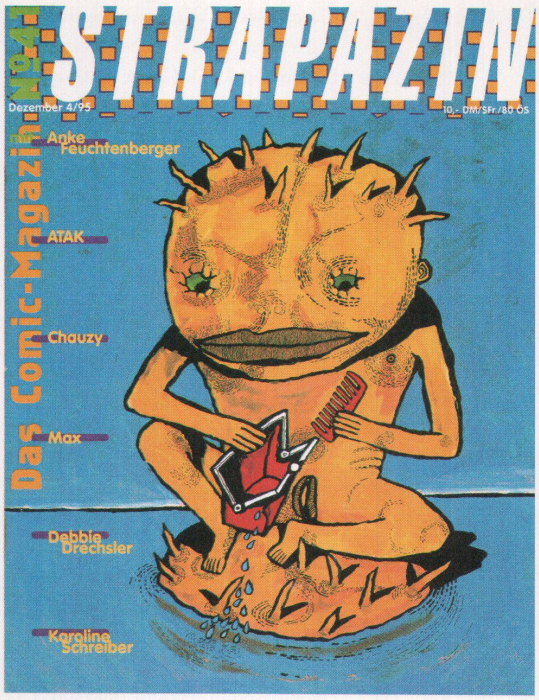
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die aktuelle Nummer 41 mit einem Titelbild der Ostberlinerin Anke Feuchtenberger

Gegen Strapazen

Seit über zehn Jahren erscheint in Zürich und München das Comic-Magazin «Strapazin». Im Umfeld dieser Zeitschrift ist eine eigenständige deutschsprachige Comic-Szene entstanden.

Anfang der achtziger Jahre galten Comics hierzulande noch als Schund. An jedem Bahnhofskiosk gab's zwar Bessie, Silberpfeil, Mickey Mouse und Superman; Tintin und Asterix fand man in einigen Schulbibliotheken; intelligente und gut gezeichnete Bildergeschichten jedoch waren rar. Ganz anders sah es in Frankreich aus, wo Comics als neunte Kunst galten. Diese Kultur wollten der Münchner Zeichner Pierre Thomé und David Basler, Verleger von Edition Moderne aus Zürich, auch zum deutschsprachigen Publikum bringen, als sie zusammen mit Freunden 1985 die Zeitschrift «Strapazin» gründeten.

Das Redaktionsprogramm umfasste Übersetzungen von Geschichten ausländischer Meister wie Muñoz & Sampyo oder Jacques Tardi, Rezensionen von Neuerscheinungen, Autorenportraits, eine Plattform für einheimische Zeichnerinnen und Zeichner.

Werbung im Quadrat

Damit das Projekt kein Fass ohne Boden blieb, mussten neben vielen Leserinnen auch Inserenten für das Heft begeistert werden. Die Idee für die Inseratenseiten wurde beim grossen amerikanischen Vorbild «RAW» entlehnt und verfeinert. Pro Seite gibt's zwölf gleich grosse, quadratische Anzeigen. Die Inserenten liefern Text und Schriftzug, die Gestaltung übernehmen mit «Strapazin» verbundene Zeichnerinnen und Illustratoren. Im Inseratepreis inbegriffen sind 500 Kleber mit demselben Sujet. Obwohl die Auftraggeber kein Gut zum Druck abgeben können und ihr Inseratesujet erst im fertigen Heft sehen, ist dieses Konzept beliebt. Heute machen Werbeseiten mit je 12 Kleininseraten ungefähr 10 Prozent des Heftumfangs aus. Das Inserenten-Spektrum reicht von Buchhandlungen und Quartierbeizen über Temporärbüros bis hin zum Gebärhaus. Die Kleber werden eifrig benutzt und bedecken in manchen WGs und Szenenlokalen ganze Wände, zieren Velos und Skateboards und werben so nicht nur für die Produkte der Inserenten, sondern tragen auch die «Strapazin»-Bildsprache in die Welt hinaus.

Die Strapazin-Schule

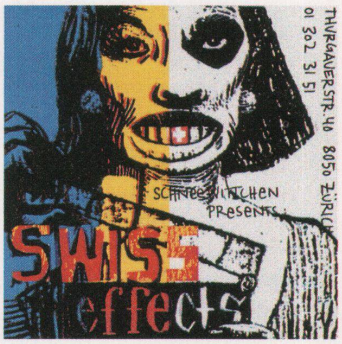
In den vergangenen zehn Jahren konnte sich im Umfeld der Zeitschrift eine lebendige Zeichnerszene etablieren. Auffällig sind dabei die engen Verbindungen mit der Musikszene. Thomas Ott kratzt nicht nur morbide Schwarz-Weiss-Stories in Schabkarton, sondern ist daneben auch Rock-Musiker. Andrea Caprez, Zeichner und Sänger bei der Gruppe «The Jellyfish Kiss», produzierte mit «Luna Hotel» einen Comic mit eigenem Soundtrack zu Texten von Christoph Schuler, und M. S. Bastian verwendet seinen Mix aus Tuschmalerei, collagierten Elementen und Zitaten aus Kunst- und Comicwelt auch für die Gestaltung einer CD-Hülle.

Früchte der Arbeit

Über die Jahre ist die Gemeinde der «Strapazin»-Leser gewachsen, und die Auflage beträgt heute 5000 Exemplare, von denen 60 Prozent im Abonnement vertrieben werden.
Dass Comics landauf, landab beliebt sind, zeigt auch die zunehmende Zahl von Comic-Buchhandlungen, -Festivals, wie Sierre oder Luzern, und -Wettbewerben, z. B. in der Buchhandlung Stauffacher in Bern.
«Strapazin» ist heute knapp selbsttragend, die Macherinnen und Macher, Schreibenden, Zeichnenden und Gestaltenden erhalten sogar Seitenhonorare von 150 Franken. Ein Heft ist zwischen achtzig und hundert Seiten dick, und es erscheinen häufig Themenhefte, 1993 zum Beispiel ein Berlinheft, bei welchem direkte Kontakte zwischen Schweizer und Berliner Comicschaffenden geknüpft wurden, oder im letzten Jahr die Frauen-Nummer und das dicke Jubiläumsheft zum zehnten Geburtstag, für das auch Leute aus der zweiten Generation wie Karoline Schreiber & Martin Glauser oder Chrigel Farner zum Thema «10» eine Geschichte erfunden haben.

Barbara Schrag

«Strapazin»-Werbung: v.l.n.r. Kleber von Karoline Schreiber, Andreas Gefe und Holger Fickelscherer



Strapazin

Strapazin erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 5000 Stück und hat ein Standbein in Zürich und eins in München. Das Heft arbeitet eng mit dem ComicbuchVerlag «Edition Moderne» zusammen.
Herausgeberinnen: David Basler, Herbert Meiler, Barbara Arpagaus, Pierre Pitterle, Christoph Schuler, Peter Bäder, Joe Zimmermann, Roli Fischbacher
Anzeigenverwalter: Hans Keller (Schweiz) und Pierre Pitterle (Deutschland)